



Das ist kein Action Painting des US-Künstlers Jackson Pollock, sondern Buchsbaum, wie er vielfach auf dem Rottenburger Klausen- Friedhof zu sehen ist. Bilder: Engstler

Zweite Zünsler-Welle rollt an

Der Buchsbaum-Schädling arbeitet sich durch Rottenburgs Hecken / Jetzt frisst die Brut

Seit einigen Jahren sorgt der Buchsbaumzünsler für Ärger in den hiesigen Gärten. Nun ist in Rottenburg die zweite Zünsler-Welle auf dem Vormarsch.

MICHELLE GRUSZKA

Rottenburg. Beim Rundgang auf dem Klausen-Friedhof entdeckte die Rottenburgerin Martha Engstler, wie ein Mann aufgeregt an einem Buchsbaum schnitt. Mit einer vagen Vermutung schaute sie nach dem Grund: Der einst so schön geschnittene Buchs, der als Lebenssymbol das Grabmal zierte, war nur noch ein abgefressener Strunk – so wie es das TAGBLATT im Mai bereits aus Tübingen berichtete. Schuld am Buchstod ist ein aus Ostasien stammender, aggressiver Schädling: der *Cydalima perspectalis*, besser bekannt als Buchsbaumzünsler. Er frisst sich unaufhaltsam durch Gärten, Friedhöfe und Parks.

„Vor einigen Tagen musste ich selbst einen 18 Jahre alten Buchsbaum entsorgen, weil er vom Zünsler befallen war“, erzählt Engstler, „da blutet einem die Seele, wenn man bedenkt wie langsam ein Buchs wächst.“ Der Befall geht rapide voran. Einige Leute würden nicht mal darauf reagieren und wenn, sei es meist zu spät. Deshalb breite sich der Parasit immer weiter aus, klagt Engstler.

Auch CDU-Fraktionsvorsitzender Hermann Sambeth ist von dem Schädling betroffen: „Dieses Jahr ist

es das erste Mal, dass der Zünsler unsere Hecke befallen hat. Wir können jetzt nur warten und hoffen.“ Mit Wasser und Schädlingsbekämpfungsmittel sei er gegen die Raupen vorgegangen. Als das nicht mehr half, hatte er eine althergebrachte Methode: Er schüttelte die Raupen ab und übte sich in Fußarbeit. „Die leben nicht mehr“, verrät er.

Pro Jahr können bis zu zwei Generationen des Schädlings auftreten und ganze Hecken zerstören. Die gelbgrünen Raupen mit schwarzer Kopfkapsel schaben als junge Larven an den Blättern, bevor sie sie ganz fressen. Besonders erschreckend: Gewöhnlich kommen die Zünsler ab Ende April zum Vorschein; durch das warme Wetter dieses Jahr traten sie nach dem Überwintern bereits im März auf.

Die Raupen werden bis zu fünf Zentimeter lang und verspinnen sich anschließend in einem Kokon aus Buchsbaumblättern. Statt eines

bunten Schmetterlings schlüpft ein unscheinbarer hellbraun-weiß gefärbter Falter, dessen Weibchen seine Eier an der Blattunterseite des nächsten Buchses klebt. Ab Juni folgt die erste Generation der Zünsleraugen. Im August wiederholt sich der Zyklus.

Joachim Löckelt von der Beratungsstelle für Obst- und Gartenbau im Landratsamt Tübingen empfiehlt daher: „Früh untersuchen, früh erkennen, früh Schutzmittel benutzen.“ Ab Mitte März muss der Buchs wöchentlich kontrolliert werden. Sobald die neue Generation Raupen im Frühjahr zu sehen ist und sich vom Buchsbaum-Inneren nach außen zu fressen beginnt, können Bekämpfungsmittel eingesetzt werden. Löckelt: „Wenn die Schäden am Buchs schon zu sehen sind, ist es meist zu spät.“

Wichtig für guten Bekämpfungserfolg ist, dass die Raupen kleiner als drei Zentimeter sind. Abhilfe schaf-

fen können die biologischen Pflanzenschutzmittel Dipel ES oder Neem-Präparate, sagt Löckelt. Es soll zwei Mal gespritzt werden im Abstand von ein bis zwei Wochen. Und die Düse soll auch ins Innere der Sträucher geführt werden, um dort zu sprühen.

Wer sich scheut, zur Biogiftkeule zu greifen, soll die Zweige voller Gespinste wegschneiden und die Raupen absammeln. Löckelt macht Mut: Wenn der Buchs nur zu 30 Prozent kahl gefressen ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass er im nächsten Frühjahr wieder austreibt. Sind es aber über 70 Prozent, muss er entfernt werden.“ Mit dem ersten Schnitt sollte man im April beginnen, rät er, denn da sei der Buchs noch nicht zu stark geschädigt, das Wetter mild und der Strauch bekomme genug Wasser.

Das Schnittgut darf wegen der Ausbreitungsgefahr der Zünsler-Raupen keinesfalls in den Kompost oder auf den Häckselplatz gebracht werden. Kleinere Mengen, sagt Löckelt, können in einer gut verschlossenen Plastiktüte oder in kostenpflichtigen roten Restmüllsäcken über die Restmüllabfuhr entsorgt oder verbrannt werden. Größere Mengen Schnittabfall oder ganze Buchsbäume müssen ebenfalls in verschlossenen Plastiktüten kostenpflichtig beim Entsorgungszentrum in Dußlingen abgeliefert werden. Die Mitarbeiter dort müssen unbedingt darauf hingewiesen werden, dass es sich um befallenes Material handelt.



Eine ausgewachsene Raupe des Buchsbaumzünslers.